

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 4 (1931)
Heft: 8

Artikel: Verkehrsdienst der Sektion Bern am Gurnigelrennen 1931 : 19.-21. Juni
Autor: H.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-562212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jährige Delegiertenversammlung abgehalten. Das nähere Programm wird später publiziert werden. Wir können Sie aber jetzt schon versichern, dass unsere Basler Freunde für die Funker-Tagung ein gediegenes Programm vorbereiten werden. Kameraden! Merkt Euch daher den 4. Oktober und erscheint alle — alte und junge Fünkler — vollzählig in Basel!

Verkehrsdienst der Sektion Bern am Gurnigelrennen 1931.

19.—21. Juni.

a) Allgemeines. Die Sektion Bern des ACS hat uns den Nachrichtendienst am Gurnigel-Rennen übertragen. Dabei waren uns folgende Aufgaben zuteil geworden:

1. Erstellen einer Kabelleitung, ca. 5 km. für kombinierten Telephon- und Telegraphenbetrieb.
2. Anschluss von 9 Telephonapparaten für Verkehrsdienst und Zeittafelmeldung.
3. Bereitstellen von Reserve- und Nachrichtenmittel bei evtl. Störung der Telephonlinie. Verwendet wurden 3 KW-Stationen am Start, Gurnigel-Hotel und Ziel. Glücklicherweise war es nicht nötig, davon Gebrauch zu machen, da die gelegte Leitung über die Renntage einwandfrei funktionierte.

Die ganze, etwas weitläufige Anlage wurde am 13./14. Juni durch 22 Kameraden der Sektion Bern montiert. An den beiden Trainingstagen, 19./20. Juni, waren ca. 20 Mann, am Renntag (21. Juni) selbst etwas über 30 Mann an der Arbeit.

b) Betrieb. Die Telephonposten hatten zu übermitteln: Einfache Standortmeldungen (Durchfahrtmeldungen) der Rennwagen, ausgewertete Zeitmeldungen der einzelnen Fahrer an die Zeittafeln, Organisatorisches des Rennkomitees, Mitteilungen für Polizei und Sanität. Auf der Telegraphenlinie wurden die Abgangszeiten der Fahrer an die Zielstation weitergeleitet, die auf diese Weise die Fahrzeiten auswerten konnte.

Die Telephonposten waren verpflichtet, den Kopfhörer während der ganzen Verkehrszeit am Ohr zu behalten und sämtliche Gespräche mitzuhören. Jeder Standort hatte seinen Rufnamen, der mit der geographischen Lage der betreffenden Station übereinstimmt (Start, Waldkurve, Hotel, Rotmoos, Kiesgrube, Ziel).

Der Aufgerufene konnte jederzeit durch einfaches Drücken des Tasters am Handapparat das Mikrophon in die Linie einschalten und antworten. Der Betrieb wurde dank der vortrefflichen Organisation und der vorhandenen Disziplin anstandslos und ohne jegliches Versagen durchgeführt.

21. Juni. *Das Rennen.* Der Wecker rattert bedenklich, zieht aber sein Gebrüll nach einigen Minuten ergebnislos zurück. Nach kurzer Zeit klingelt der erste der Reserve-Wecker. Wenn man an einem Sonntagmorgen um 3 Uhr (in Worten Drei) aufstehen soll, braucht es wahrlich verschiedene Gewalttätigkeiten um einem hochzureissen. Ein erster, etwas trüber Blick ins Freie. Das reinste Spiegelbild! Trübes Wetter mit feuchter Umgebung. Mit Vollgas in die Hosen und dann zum Waisenhausplatz. Pünktlich fährt der Lastwagen der Funckerliga vor, pünktlich fährt er um 4 Uhr los, Richtung Gurnigel. Kaum sind wir zehn Mann (verstärkt um einige Funckerfrauen, die ihre Männer am Gurnigel besuchen bzw. kontrollieren wollen) häuslich eingerichtet, beginnen einige Tropfen zu fallen. Zeitweise waren es sogar sehr viele. Eine nasse Blache über unsere Häupter gespannt, wir sitzen trocken im heimeligen Wigwam. Selbst Herr Major i. Gst. Mösch lässt es sich nicht nehmen, trotz des ungastlichen Wetters den Gurnigel-Betrieb näher anzusehen. Seit Freitag arbeiten bereits 20 Kameraden an der Rennstrecke; wir sind nur noch die Verstärkungstruppe. Elegant fährt unser Wagen um die Kurven, und nach 2 Stunden landen wir am Start der Gurnigel-Rennstrecke. Dieser liegt am Beginn der grossen Steigung beim Gasthof Dürrbach, auf Höhe 843 m, das Ziel bei der Stierenhütte, 1610 m. Auf 9 Kilometer Distanz ist somit die hübsche Höhendifferenz von 767 m zu überwinden, was einer Durchschnittssteigung von 7 % entspricht. Die grösste Steigung beträgt 15 %.

Nachdem wir die Frauen ab-, die Telephone aufgeladen, nehmen auch wir die Rennstrecke in Angriff. Wir benötigen allerdings eine gute Stunde; die Rennwagen selbst hoffen es in 9 Minuten und weniger zu machen. Um 7 Uhr ist alles sprungbereit auf dem Posten. Eine Stunde später erscheint das Rennkomitee mit roter Fahne; das Rennen ist eröffnet. Schwere Nebelschwaden streichen über die Wasserscheide und nehmen dem Fahrer die gute Sicht. Auch die Temperatur ist nicht allzu hoch; gar manche Kniescheibe einer holden Zuschauerin hat bedenklich

gewackelt und geschlottert. Die Zeit vergeht, die Telephonmeldungen flitzen durch; 47 Wagen sind gestartet. Trotz Nebel und nasser Strasse haben sich glücklicherweise keine Unfälle ereignet, doch sind die erreichten Fahrzeiten ungünstiger als mancher Sportler gehofft hat. Bis 11 Uhr harren die Funker an ihren Posten aus. Verpflegungschef Hausi Stucki hatte jedem Teilnehmer ein Stück Braten mit Brot in die Hand gedrückt; Schwerarbeiter erhielten eine Berner Wurst als Zulage.

Ein Sonnenstrahl blitzt wehmütig durch die tief herabhängenden Wolken und beleuchtet am Strassenrand eine leere Kabeltrommel. Noch ist von einem Feierabend nichts zu sehen. Einige Kilometer Kabel auf nassen Bäumen harren sehnsüchtig der Erlösung. Mit Eleganz holt der Stangenmann das Zeug herunter und leert von Zeit zu Zeit seinen Aermel, wenn er vom herabfliessenden Wasser überläuft. Die Anderen haspeln drauf los. Feuchte Umgebung! Gerade angenehm war die Arbeit nicht. Herr Major i. Gst. Mösch aber wirkte als gutes Beispiel, indem er die ihm ziemlich vertrauten Kabellängen mit Schwung und Eleganz von den Bäumen herunterholte. Kilometer um Kilometer gesellte sich auf den Rollen. Um 19 Uhr war die Arbeit beendet. Ein wohlverdientes Abendessen erwartete uns im Längeneybad.

Mit unserem Erfolge dürfen wir voll und ganz zufrieden sein, denn nicht die geringste Störung oder Unprogrammässigkeit ist eingetroffen. Wir danken allen denen, die sich so uneigennützig dem Verbands zur Verfügung stellten, aufs herzlichste. Den grössten Dank aber gebührt unserem Verkehrsleiter, Jean Studer, der für die mustergültige und vorbildliche Organisation nicht Stunden, sondern Tage geopfert hat.

Das Gurnigel-Rennen ist vorüber, die Arbeit ist vorbei, der Erfolg wird bestehen bleiben. Die Kameradschaft, die an solchen Anlässen nicht entbehrlich ist, wird dabei immer wieder gefestigt und hilft mit, unser gemeinsames Ziel zu erstreben und zu erreichen.

Hg.

I. Schweiz. Militär-Fecht-Turnier in La Caquerelle *vom 6./7. Juni 1931.*

Es war eben Samstag, als wir um 1415 Uhr den Zug nach Delsberg bestiegen. Wir waren unserer sechs unter Leitung von Wachtmeister Brunner, um mit einer Kurzwellen-Station das I. Schweizerische Militär-Fecht-Turnier auf der Caquerelle mit-